

fono forum-Leser schrieben uns ...

„Feindliche Lager“ – ein Dementi

In der Nr. 10 des „fono forum“ vom Oktober 1974 hatten Sie die Freundlichkeit, meine Aufnahme von Mozarts „Entführung aus dem Serail“ für die DGG zu besprechen. Wiewohl ansonsten kein Freund von Erwiderungen, sehe ich mich veranlaßt, zu einer Ihrer Bemerkungen Stellung zu nehmen, die grundsätzlicher Natur ist:

Es handelt sich um Ihre nicht zur Kritik gehörende Vermutung, ich hätte Frau Edda Moser aus persönlichen Gründen für die Partie der Konstanze nicht engagiert. Dazu sei gesagt, daß ich mit Frau Moser in der Spielzeit '75/'76 die Neunte Beethoven in Rom und „Cosi fan tutte“ (Fiordiligi) an der Mailänder Scala mache und Frau Moser außerordentlich schätze.

Noch weitergehend ist aber Ihre Unterstellung, daß ich Frau Moser nur deshalb nicht für diese Rolle engagiert hätte, weil sie durch „eheliche Bande“ an das „feindliche Karajan-Lager“ gebunden sei. Es ist wohl an der Zeit, daß ich diese Ihre Vermutung zum Anlaß nehme, klar festzustellen, daß mich mit meinem Kollegen Herbert von Karajan sowohl eine persönliche als auch künstlerische Wertschätzung verbindet, die sich nicht zuletzt sogar auch äußerlich anläßlich meines 80. Geburtstages während der Salzburger Festspiele dokumentiert hat, und irgendwelche Antagonismen sind Unterstellungen, die zwar immer wieder lanciert werden, aber weder meinen Gefühlen noch irgendwelchen Handlungen meines geschätzten Kollegen entsprechen. Die Zusammenarbeit bei den Salzburger Festspielen des letzten Jahrzehnts sollte bewiesen haben, daß wir nicht „zwei feindliche Lager“ bilden, sondern in einem „freundschaftlichen Lager“ zusammengearbeitet haben, was zu vielen fruchtbaren Ergebnissen geführt hat.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Karl Böhm

Plädoyer für Hasse

Vergleicht man das bundesdeutsche Schallplattenangebot mit dem anderer Länder, so kann man mit der angebotenen musikalischen Vielfalt eigentlich schon recht zufrieden sein. Vergeblich

allerdings würde man nach Aufnahmen eines fast schon vergessenen Komponisten aus fernen Operntagen suchen. Sein Name Johann Adolf Hasse (1699–1783). Betrachtet man seinen Fall genauer, so scheint es kaum einen Grund für seine heutige Unbekanntheit zu geben. Denn schließlich kennt man auch Händel. Dies scheint anmaßend zu sein, aber für die Menschen aus Händels und Hasses Tagen war es dies keinesfalls, galt Hasse doch zusammen mit Händel in ganz Europa als einer der ganz Großen. Und sollte sich eine ganze Generation derart getäuscht haben? Hasse war ein Hauptvertreter der neapolitanischen Oper, und durch sein Wirken machte er die Dresdner Oper zu einem Zentrum der Musik. Hier am kunstreudigen sächsisch-polnischen Hof feierte er auch zusammen mit seiner Gattin, der ungekrönten Königin der Sängerinnen Faustina Bordoni-Hasse, seine größten Triumphe. . . Sicher kranken seine Opern für den heutigen Betrachter an barocken, uns so fremd gewordenen Eigenschaften: am heldischen Stoff aus der Antike, an der pompösen Haltung von Wort, Gesang und szenischer Ausstattung. Aber darin spiegelt sich der Geist einer Epoche, und in seiner Musik kann Hasse mitunter als ein Wegbereiter Mozarts gelten – schon diese Eigenschaft müßte sein Werk für uns interessant machen.

Hans Pleschinski, Wittingen

Können wir hoffen?

In Ihrem Beitrag über die israelische Geigerin Miriam Fried im Heft 8/74 heißt es u. a.: „Ich möchte eigentlich alles spielen, was für die Geige komponiert worden ist.“

Vielleicht können wir hoffen, daß nun endlich folgende Konzerte der Vergessenheit entrissen werden: Max Bruch, Nr. 3 d-moll op. 56; Albert Dietrich, d-moll op. 30; Friedrich Gernsheim, D-dur op. 42; Aug. Klughardt, D-dur op. 68; Joach. Raff, h-moll op. 161.

Walter Fehr, Blankenloch

Kna

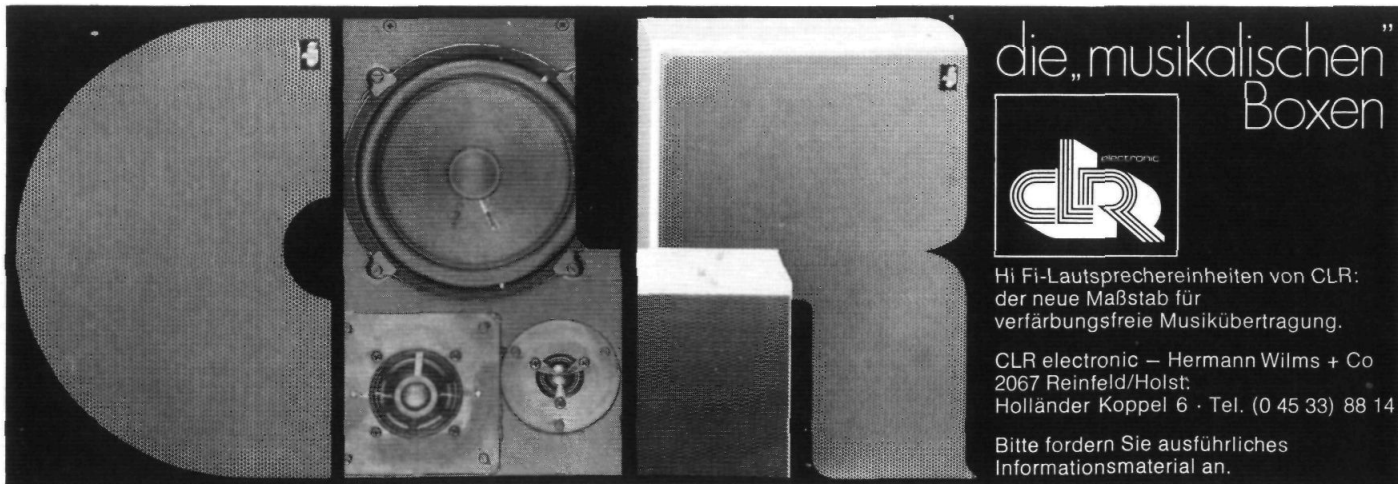
Kürzlich hörte ich im Bayerischen Rundfunk eine Aufnahme der Eroica unter Knappertsbusch.

Dies veranlaßt mich, Ihnen meinen seit langem bestehenden Harm zu offenbaren. Diese Eroica ist absolut einmalig, aber kein Mensch redet davon. Die Pflege der Erinnerung an den Kna ist eine Sünde und eine Schande. Kna war kein Presse-mensch, deswegen wird er vergessen. Natürlich war er nicht einfach und das, was er geboten hat, forderte vom Zuhörer Mitgehen. Mitgehen ist natürlich möglicherweise nicht mehr gefragt, Show ist besser.

Da aber die Kulturmacher nicht an Show denken sollten, sondern an große, mögen sie auch individuell gewesen sein, Leistungen sich erinnern sollten, wird es höchste Zeit, daß man sich auch des Kna wieder mehr erinnert. Eine Ihrer Mitarbeiterinnen hat schon gefordert, daß man den „Ring“ des Jahres 1959 oder 1960 aus Bayreuth auf Platten herausgeben sollte. Auch der „Rosenkavalier“ bei der Operneröffnung in Wien wäre wert, der Nachwelt auf Platten erhalten zu werden.

Wer tut etwas?

W. S. del Bondio, München



die „musikalischen Boxen“



Hi-Fi-Lautsprechereinheiten von CLR:
der neue Maßstab für
verfärbungsfreie Musikübertragung.

CLR electronic – Hermann Wilms + Co
2067 Reinfeld/Holst.
Holländer Koppel 6 · Tel. (0 45 33) 88 14

Bitte fordern Sie ausführliches
Informationsmaterial an.